

# Arbeitskreis STADTGESCHICHTE Neuenstein

## Kinderbuchautorin Sophie Reuschle (1891-1982), ein Kind unserer Stadt



In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts war Sophie Reuschle eine bekannte Schriftstellerin von Kinder- und Jugendliteratur. Ihre schriftstellerische Tätigkeit begann die in Borna (Ldkr. Leipzig, Sachsen) lebende Sophie Reuschle im Jahre 1919. In den folgenden

Jahren veröffentlichte sie zahlreiche Märchen und Erzählungen. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges floh Sophie Reuschle mit ihrer Tochter aus der Sowjetischen Besatzungszone nach Bielefeld. In der neuen Heimat fing Sophie Reuschle wieder an, Kinderbücher, Erzählungen und Gedichte zu schreiben und Leseabende zu halten. Sie starb am 21. Oktober 1982 in Bielefeld im Alter von 91 Jahren.

Sophie Reuschle war ein Kind der Stadt Neuenstein. Sie wurde am 8. März 1891 als Sofie Häfner in Neuenstein als jüngste Tochter des Christof Friedrich Häfner und dessen zweiter Ehefrau Margarethe Barbara geboren. Nur wenige Monate nach Sofies Geburt verstarb ihr Vater an Lungenentzündung. Er hinterließ ein Vermögen im Wert von 4123 Mark, und Gesamtschulden im Wert von 9596 Mark. In einem vom Königlichen Amtsgericht Öhringen 1892 angeordneten Verfahren wegen Nachlassüberschuldung wurde der gesamte Besitz beschlagnahmt. Sofie Reuschles Mutter, Margarethe Barbara Häfner, geb. Brenner hatte drei noch minderjährigen Kinder und erhielt von der Ortsarmenbehörde eine wöchentliche Unterstützung aus der Armenkasse in Höhe von drei Mark. Damit die völlig mittellose Witwe arbeiten konnte, um ihre Kinder zu ernähren, musste sie das Jüngste dem Evangelischen Kinderrettungsverein zwecks Adoption überlassen. Dieser vermittelte die kleine Sofie an die wohlhabende aber kinderlose Rechtsanwaltsfamilie des Hermann Friedrich Reuschle nach Borna.

Sofies leiblicher Vater, Christof Friedrich Häfner, geboren am 23.11.1836 in Neuenstein, war der Sohn des Georg Martin Häfner, Weber und Bauer in Neuenstein, und der Maria Catharina, geb. Endreß, Tochter des Johann Heinrich Endreß, Weber und Zunftmeister in Neuenstein.

1830 übernahm Georg Martin Häfner, Sophies

Großvater, von seinem Schwiegervater das Wohnhaus Nr. 161 (heute Steige Nr. 6), Äcker und Wiesen im Wert von 1400 Gulden. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts brachte die steigende Zahl der mechanischen Webstühle das verbreitete Handwerk der Weber um seine Existenz. So musste auch Georg Martin Häfner neue Wege suchen. Er zahlte noch Gewerbesteuer als Leinenweber bis 1852 und wurde danach in den Steuerunterlagen als Bauer und Branntweinbrenner erfasst. 1855 tauschte er seinen Hof Nr. 161 gegen den deutlich größeren Hof Nr. 173 (heute Bahnhofstraße Nr. 12) in der Vorstadt. Im Güterbuch der Stadt Neuenstein von 1856 ist Martin Häfner mit einem anerkannten Bauernhof von 12½ Morgen (3,93 Hektar) Äcker und Wiesen sowie 28 Ar Weigarten erfasst. 1864 übergab Martin Häfner seinen Bauernhof an seinen ältesten Sohn Friedrich. Friedrich Häfner besaß weiter ein Muttergut aus dem Erbe seines Großvaters Heinrich Endreß von 2071 Gulden. Im gleichen Jahr heiratete Friedrich Häfner, nun Bauer in Neuenstein, Johanna, die Tochter des Georg Michael Brenner, Bauer in Unterregenbach, die weitere 1500 Gulden in die Ehe brachte. Nach deren Tod 1877 heiratet er Margarethe Barbara Brenner, die Schwester der verstorbenen Ehefrau, die ein Bankguthaben von 4079 Mark und Fahrnis im Wert von 790 Mark mit in die Ehe brachte. Danach besaß Friedrich Häfner ein Gesamtvermögen im Wert von 17997 Mark aber auch schon 11322 Mark Schulden. Nach nur zwei Jahren überstiegen die Schulden des Friedrich Häfner dessen Einnahmen. Es war ihm nicht gelungen, seinen Hof und sein Bauerngut erfolgreich zu bewirtschaften. Am 14.06.1880 leitete das Amtsgericht Öhringen eine Zwangsversteigerung gegen Friedrich Häfner ein. Den nicht von der Versteigerung betroffenen Grundbesitz aus dem mütterlichen Erbe seiner Kinder aus erster Ehe im Wert von 2900 Mark durfte er behalten. Davon kaufte er zwei Drittel des Gebäudes Nr. 39 in Neuenstein (heute Schlosstr. Nr. 27) und musste, um seine Familie zu ernähren, als Tagelöhner arbeiten. Friedrich Häfner hat bis zu seinem Tod versucht, über neue Schulden seine Zugehörigkeit zum Bauernstand zu retten. Hierbei hat er seine Familie in die anfangs genannte Notlage gestürzt.

Rainer Gross

Quelle: Stadtarchiv Neuenstein, Inventuren und Teilungen